„Du bist mein Nächster – Wer bin ich und wer bist Du?“

Ein Unterrichtsvorhaben für die Klasse 8 nach den Vorgaben des neuen Bildungsplans 2016 für die allgemein bildenden Gymnasien

von Andreas Wronka, Karlsruhe

THEMA DES LERNVORHABENS 3

KOMPETENZEXEGESE 3

Kompetenzlegitimation 3

Kompetenzaufbau 4

Vertikaler systematischer Kompetenzaufbau für das Lernvorhaben 6

Kompetenzressourcen 7

Kompetenzen 7

Leitmotiv Bilderzyklus 7

Identitätsentwicklung 8

Heterogenität 8

Übersicht 10

KONKRETISIERUNG DES LERNVORHABENS 11

LERNVORHABEN (CA. 6 DOPPELSTUNDEN): 12

M1 LERNSTANDSERHEBUNG 18

M2 20

M3 BILDERSPAZIERGANG 21

M4 ICH UND DU (MARTIN BUBER) 22

M 5 IM ANTLITZ DES ANDEREN 22

M6 AUSTAUSCH MIT ARNULF RAINER (AR) ÜBER SEINE BIBELÜBERMALUNGEN 22

Thema des Lernvorhabens

„Wer bin ich?“, „Wer bist Du?“ – zwei Fragen, die sich Jugendliche so bewusst nicht stellen, die aber im Rahmen ihrer Entwicklung einen elementaren Raum einnehmen und die sich in unterschiedlichen Kontexten implizit stellen. Das vorliegende Umsetzungsbeispiel möchte die SuS ausgehend von Johann Wilhelm Schirmers vierteiligem Bildzyklus zum barmherzigen Samariter, Lk 10, 25-37, in die Auseinandersetzung um die eigene Person, die auf ein Du angewiesen ist, bringen, sodass sie *„erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären“* (pbK 2.4.3) können, indem sie die *„Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern“* (pbK 2.4.4). Dies leisten sie, indem sie *„Aspekten des christlichen Glaubens (in textbezogener Form) kreativ Ausdruck verleihen“* (pbK 2.5.3)

Kompetenzexegese

In der Kompetenzexegese sollen drei grundlegende Fragen zur Planung und Durchführung des Lernvorhabens geklärt werden, die dadurch die Struktur des Lernvorhabens ausweisen:

1. Warum soll S. das erlernen und was kann S., wenn diese Kompetenz erworben wurde? (Kompetenzlegitimation)
2. Warum soll er dies an dieser Stelle des Unterrichts leisten (Kompetenzaufbau)
3. Was benötigt S., um dies zu leisten? (Kompetenzressourcen)

Für das vorliegende Lernvorhaben ist die zentrale anzustrebende Kompetenz den prozessbezogenen Kompetenzen entnommen und lautet:
„Die Schülerinnen und Schüler können Aspekten des christlichen Glaubens (in textbezogener Form) kreativ Ausdruck verleihen“ (pbK 2.5.3).

Kompetenzlegitimation

An erster Stelle gilt es zu klären, was die SuS können bzw. wissen, wenn sie diese Kompetenz durch das Lernvorhaben erworben bzw. trainiert haben. Für dieses Umsetzungsbeispiel ist dabei die theologische Profilierung von zentraler Bedeutung, denn Kompetenzen werden an Inhalten erworben und ihre Aneignung kann dann gut erfolgen, wenn den SuS der innere Zusammenhang der einzelnen Unterrichtselemente und -inhalte ersichtlich ist. Der rote Faden dieses Lernvorhabens, der zugleich auch ausweist, mit welchem Ziel die Kompetenzen erworben werden, lässt sich prägnant und transparent durch folgende vier von den zehn Säulen nach Gnandt[1] profilieren:

[1] vgl. Georg Gnandt, „Nachhaltigkeit erreichen“, in: RelliS 2/2013, S. 12.

7) Leben kann gelingen: Das Gute ist stärker als das Böse und bei allem Versagen gibt es immer wieder einen Neuanfang.
8) Nicht alles hängt am Menschen und seiner Leistung.
9) Leben gibt es nicht ohne Leiden, Verzicht und Zurücknahme eigener Interessen – aber solche Erfahrungen können zu einem Gewinn an Menschlichkeit führen.
10) Alle tragen gemeinsam Verantwortung für die Zukunft der Menschen und der Schöpfung (1. Teil).

Nach dem Lernvorhaben können sich die SuS zu diesen vier theologischen Aussagen positionieren, d.h. sie können erklären, warum diese wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens darstellen, aufzeigen, wie sich diese Aussagen im konkreten Lebens auswirken können und sollen und sich dazu positionieren. Damit ist gerade im letzten Gedanken festgelegt, dass es sich bei diesen Säulen nicht um dogmatische Setzungen handelt, sondern um ein Deutungsangebot des christlichen Glaubens, das aber auch abgelehnt werden kann.
Für das Lernvorhaben konkretisieren sich diese vier Säulen nochmals in folgende Feinabstimmungen:

- Die SuS können aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, insbesondere aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, herausarbeiten, dass die Freiheit, die dem Menschen von Gott geschenkt ist, ihn zu einem verantwortungsvollen Umgang mit seinem Mitmenschen fordert.
- Freiheit und Verantwortung als Aufgaben hängen dabei wesentlich vom Selbstverständnis – als Ergebnis seiner Identitätsentwicklung - des Menschen und seiner Sicht auf seinen Mitmenschen ab.

Kompetenzaufbau

Der Kompetenzerwerb ereignet sich nicht punktuell oder lässt sich durch eine konkrete Unterrichtsmaßnahme erreichen, sondern er stellt einen kontinuierlichen Prozess dar, der im Bildungsplan 2016 durch die prozessbezogenen Kompetenzen motiviert und durch die inhaltsbezogenen Kompetenzen gefüllt wird.
Dabei geben die prozessbezogenen Kompetenzen einen Kompetenzerwerb an, der durch alle Schuljahre hindurch trainiert werden soll und erst mit dem Ende der Schulzeit sollen die jeweiligen prozessbezogenen Kompetenzen erworben sein. Das vorliegende Lernvorhaben greift auf das Lernvorhaben *„Steig' vom Baum herab und trete auf die Bühne*" aus dem Standardzeitraum 5/6 zurück, indem die in diesem Umsetzungsbeispiel zentral trainierten prozessbezogene Kompetenzen, *„typische Sprachformen der Bibel*" zu transformieren (2.5.2) und *„Aspekten des christlichen Glaubens kreativ*" Ausdruck zu verleihen (2.5.3) weiter vertieft und zur Anwendung gebracht werden. Dadurch soll für die SuS sichtbar werden, dass bereits trainierte und erworbene Kompetenzen in der nächsthöheren Standardstufe aufgegriffen und erweitert werden, wie die folgende Übersicht zeigt:

Ziel:		
Die SuS können: ➢ typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren (2.5.2) ➢ Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen (2.5.3)		
9/10	Textproduktion	ethisch urteilen
7/8	**Bibelübermalung, Bildkommentierung durch Collage oder Textbilder gestalten: sich selbst darin ausdrücken**	**Identität bilden**
5/6	Papiertheaterinszenierung: Lk 19,1-10 vergegenwärtigen	Aufbruch wagen
trainierte pbK: Die SuS können: ➢ typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren (2.5.2) ➢ Aspekten des christlichen Glaubens (in textbezogenen Formen) kreativ Ausdruck verleihen (2.5.3)		

Neben den im Bildungsplan 2016 ausgewiesenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen bilden die Leitperspektiven einen wesentlichen Baustein. Ihr Ziel ist es, Bildungs- und Lernprozesse so zu konturieren, dass diese im Hinblick auf die Herausforderungen an die Biographie einen Heranwachsenden unterstützend und orientierend wirksam werden.

Für das vorliegende Umsetzungsbeispiel sind dabei die folgenden drei Leitperspektiven bedeutsam:

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Die SuS lernen die Eine Welt in biblischer Perspektive als Schöpfung Gottes zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt ausdrücklich eine Sensibilität für gerechtes Wirtschaften, gesellschaftliche Teilhabe sowie Friedensengagement ein. Um sich dementsprechend verhalten zu können, ist es u. a. erforderlich, Werte und Normen zu kennen und sich an ihnen in Entscheidungssituationen zu orientieren.

Bildung für Toleranz und Vielfalt (BTV): Nach dieser Leitperspektive ist jedem Menschen nach christlicher Deutung eine unantastbare Würde von Gott gegeben. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen unabhängig von seiner Herkunft, Lebensform, Weltanschauung oder Religion. Diese Fähigkeit zur Wertschätzung setzt voraus, dass der Mensch sich selbst wertschätzt und akzeptiert.

Prävention und Gesundheitsförderung (PG): Ziel schulischer Bildung – und gerade des Religionsunterrichts - ist es, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Sie sollen in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit unterstützt und zu einer gesunden Lebensweise motiviert werden. Voraussetzung für dieses übergeordnete Lernziel ist, dass SuS kognitiv in die Lage versetzt werden, sich selbst wahrzunehmen, Empfindungen einzuschätzen und sich selbst zu regulieren.

Das Aufgreifen bzw. Weiterführen der inhaltsbezogenen Kompetenzen wird durch die folgende Tabelle deutlich:

Vertikaler systematischer Kompetenzaufbau für das Lernvorhaben

Sek II		3.4.1 (2)	3.4.1 (1); 3.4.3 (2);	3.4.2 (2)	3.4.4 (1)	3.4.4 (1)	3.4.6 (1)
9/10	eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Partnerschaft in Beziehung setzen (3.3.1 (1))	Situationen von Leid und Glück als Erfahrungen charakterisieren, die Grundfragen des Lebens aufwerfen (3.3.1 (2))	erläutern, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (3.3.1 (5)) unter Berücksichtigung einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (3.3.2 (4)) am Beispiel eines Konflikts Schritte ethischer Urteilsbildung erläutern und Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (3.3.2 (5)) zeigen, zu welchen Ergebnissen ein methodengeleiteter Umgang mit biblischen Texten führen kann (3.3.3 (3)) untersuchen, wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt zu Glaubenskrisen führen kann und wie diese zur Mündigkeit beitragen können (3.3.4 (5))		aus Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten, welche Lebensperspektiven die Reich-Gottes-Botschaft Jesu enthält (3.3.5 (3))		an Beispielen aus der Bergpredigt analysieren, wie die Botschaft Jesu zum Perspektivwechsel herausfordert (3.3.5 (5)) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen (3.3.3 (6)) Jesusdeutungen in der Kunst mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen (3.3.5 (2))
7/8	an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt (3.2.1 (1))	zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört (3.2.1 (2))	an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) (3.2.1 (3))	ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) (3.2.2 (2))	an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38-42; Mk 10,17-22; Lk 10,25-37) (3.2.3 (4))	an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) (3.2.5 (4))	an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt (3.2.5 (5))
5/6	ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen (3.1.1 (1)) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen (3.1.1 (2)) die Bedeutung der Goldenen Regel und des Gebots der Nächstenliebe für den Umgang miteinander entfalten (3.1.2 (4))	ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen (3.1.1 (1)) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen (3.1.1 (2))	anhand von biblischen Texten erläutern, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (z. B. Gen 1,27; Gen 2,4b-25; Ps 8 + 139, 13-16) (3.1.1(3)) die Bedeutung der Goldenen Regel und des Gebots der Nächstenliebe für den Umgang miteinander entfalten (3.1.2 (4))	an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld darstellen, unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann (3.1.2 (2))	Eigenarten biblischer Textgattungen erläutern (3.1.3 (4))	an einer Begegnungsgeschichte erklären, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (z. B. Mt 8,1-4; lk 19, 1-10) (3.1.5 (4))	Konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen (3.1.3 (5)) Biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten (3.1.3 (6)) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen (3.1.5 (5))

Kompetenzressourcen

Kompetenzen

Ausgehend von der das Lernvorhaben zentral motivierenden prozessbezogenen Kompetenz *„Aspekten des christlichen Glaubens (in textbezogenen Formen) kreativ Ausdruck verleihen (2.5.3)“* gilt es nun auszuweisen, was die SuS benötigen, um diese Kompetenz zu erwerben bzw. wodurch sie deutlich machen können, dass sie diese Kompetenz erworben haben. Dabei gilt es zu beachten, dass nur die Performanz einer Kompetenz nachweisbar ist. Die Rechenschaft darüber, an welchen Inhalten und mit welchen weiteren, assistierenden Kompetenzen die durch das Lernvorhaben angestrebte Kompetenz erreicht wird, ist ein wesentlicher Schritt der Kompetenzexegese.

Dabei gilt es folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Kompetenzen unterstützen den angestrebten Kompetenzerwerb?
- Welche Inhalte sind dafür geeignet?

Um die Exegese möglich präzise zu gestalten, bietet es sich für die ausgewählte prozessbezogene Kompetenz 2.5.3 an, diese in zwei Teile zu untergliedern: einmal gilt es herauszuarbeiten, welche Inhalte und Kompetenzen erforderlich sind, damit die SuS *Aspekte des christlichen Glaubens* identifizieren und verstehen und zum Zweiten ist herauszuarbeiten, welche Kompetenzen und Inhalte notwendig sind, damit den Aspekten *kreativ Ausdruck verliehen* werden kann.

Der Bildungsplan 2016 liefert durch seine sehr konkreten inhaltsbezogenen Kompetenzen dabei schon zentrale Inhalte mit, die durch weitere Inhalte, vgl. die später folgende Tabelle *„Übersicht“*, sinnvoll ergänzt werden. Diese Ergänzungen reagieren einmal auf die Herausforderungen, die sich durch die Heterogenität ergeben und andererseits darauf, dass die SuS Anregungen für kreative Umsetzungsmöglichkeiten erhalten.

Leitmotiv Bilderzyklus

Leitmotiv für das Lernvorhaben bietet der vierteilige Bilderzyklus von Johann Wilhelm Schirmer zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter. In den vier Gemälden, die Schirmer nach den Tageszeiten *„Der Morgen“*, *„Der Mittag“*, *„Der Abend“* und *„Die Nacht“* benannt hat, wird die Erzählung eindrücklich visualisiert. Zugleich kann mit dieser Auswahl auf bereits erworbenes Vorwissen der SuS zurückgegriffen werden, denn in dem Lernvorhaben *„Urkunde Bibel“* haben sich die SuS bereits mit diesem Gleichnis beschäftigt. Daher liegt der Fokus des Unterrichtsvorhabens auch nicht auf einer Interpretation des Gleichnisses oder auf der Erschließung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, sondern ausgehend von den einzelnen Bildern werden Prozesse der Identitätsentwicklung eines jungen Menschen reflektiert, für die auch die unterschiedlichen Tageszeiten mit den von Schirmer gewählten Motiven eine visuelle Entsprechung anbieten und zur Reflexion motivieren. Das Motiv des Weges, das sowohl das Gleichnis vom barmherzigen Samariter als auch den Bilderzyklus prägt, wird in vier verschiedenen Stationen, die Identitätsprozesse abbilden, aufgearbeitet.

Identitätsentwicklung

Der Begriff der Identität wird in diesem Lernvorhaben als ein Selbstentwurf verstanden, der einem Entwicklungs- und Auseinandersetzungsprozess unterliegt. Die Frage nach der eigenen Identität stellt sich allerdings nur dann, wenn sie zum Problem geworden ist, sei es, dass sie durch äußere Faktoren, z. B. Autoritäten, beeinträchtigt oder durch innere Prozesse, z. B. Widerspruch zwischen Selbst- und Idealbild, in ihrer Ausbildung gehemmt wird. Für den Religionsunterricht ist entscheidend zu klären, was oder worin der theologische Beitrag zur Identitätsbildung liegen kann. Nach Pirner[2] prägen vier Facetten eine christliche Identität:

Christliche Identität ist eine Beziehungs-Identität, die sich in der suchenden Beziehung Gottes zum Menschen gründet und in der Gestaltung der Beziehungen zu den Mitmenschen entfaltet. Durch die Gottesbeziehung wird ein „*Identitätsraum*“ (Pirner) eröffnet, innerhalb dessen dem Menschen Erfahrungen des „Mit-sich-identisch-Seins“ ermöglicht werden.

Christliche Identität ist eine fragmentarische und prozesshafte Identität, innerhalb derer der Mensch sich durchaus als zerrissen, bruchstückhaft und zweifelnd erleben kann. Daher ist christliche Identität in eine Spannung zwischen dem Schon und dem Noch-nicht eingespannt und verweist so prozesshaft und entlastend auf die heilende und erfüllende Zuwendung Gottes. Die Akzeptanz der eigenen Endlichkeit kann in ein Ganzheitsvertrauen münden, das die eigene Begrenztheit annimmt.

Christliche Identität ist eine ideologiekritische Identität indem sie Ganzheitsversprechen nach vollkommener Identität misstraut und den Stachel der Begrenztheit konstitutiv als Teil der eigenen Identität realistisch behauptet und aushält.

Christliche Identität ist eine offene Übergangsidentität. Ihr Prozesscharakter und ihre Akzeptanz der Bruchstückhaftigkeit des Lebens ermöglichen, dass diese offene Übergangsidentität nicht zur Isolation und Abgrenzung führt, sondern als eine im Werden begriffene Identität offen für neue Entwicklungen und Herausforderungen ist. Das Unbekannte und Fremde, das der Mensch in und an sich selbst erfährt, und der Unbekannte und Fremde werden nicht ausgrenzt, sondern akzeptiert und je nach Umstand und Voraussetzungen integriert.

Heterogenität

Heterogenität kann für den Religionsunterricht in verschiedenen Dimensionen erfasst werden, von denen hier die benannt werden sollen, die im RU auftreten können und dementsprechend ein pädagogisch-didaktisches Handeln erfordern: Leistungsfähigkeit, biografischer Hintergrund, Lernstil, Sprachkompetenz, Bildungshintergrund, Migrationshintergrund, Interessen, religiöse Bindung. Sicherlich kann diese Aufzählung ergänzt werden, doch wird schon durch diese Aspekte klar, dass neben dem pädagogisch wünschenswerten Maß der Differenzierung nicht alle Heterogenitätsdimensionen[3] gleichermaßen im Unterricht berücksichtigt werden können. In diesem Lernvorhaben wird

---

[2] vgl. dazu: Manfred Pirner, „Christliche Identität – Identität zwischen Grenzbewusstsein und Ganzheitsvertrauen“, Vortrag beim CJD, 07.11.2001

[3] vgl. dazu: Beate Wischer, „Umgang mit Heterogenität im Unterricht – Das Handlungsfeld und seine Herausforderungen“

der möglichen Heterogenität auf drei verschiedenen Weisen Rechnung getragen, da der Kompetenzerwerb auf verschiedenen Ebenen erfolgt, die sich im Unterricht synergetisch ergänzen. Zum einen wird in jeder Doppelstunde mit einem der vier Gemälde von Schirmer gearbeitet, sodass hier SuS sich einbringen können, denen die Auseinandersetzung mit Bildern leichtfällt. Zum Zweiten werden die zu erarbeitenden Aspekte zur Identitätsbildung durch Sachtexte erschlossen, die ein hohes Maß an Textverstehenskompetenz voraussetzen. Damit diese Auseinandersetzung nicht nur abstrakt bzw. theoretisch erfolgt, wird drittens dazu mit Auszügen aus dem Jugendroman „*Ein Schatten wie ein Leopard*“ von Myron Levoy gearbeitet, der die einzelnen identitätsbezogenen Entwicklungsprozesse illustriert.

Übersicht

Die folgende Tabelle verdeutlicht, welche Inhalte, ibK und pbK notwendig sind, damit S. den Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen kann:

<table>
<tr><td colspan="4">Die Schülerinnen und Schüler können Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen (pbK 2.5.3).</td></tr>
<tr><td colspan="2">Aspekten des christlichen Glaubens</td><td colspan="2">kreativ Ausdruck verleihen</td></tr>
<tr><td><u>pbK</u>
Die SuS können:
• ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen (2.1.4)
• biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen (2.2.4)</td><td><u>ibK</u>
Die SuS können:
• an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38-42; Mk 10,17-22; Lk 10,25-37) (3.2.3 (4))
• zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört (3.2.1 (2))
• an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) (3.2.1 (3))
• an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt (3.2.1 (1))</td><td><u>pbK</u>
Die SuS können:
• in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen (2.2.3)
• religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten (2.2.5)
• die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben (2.1.1)
• Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen (2.1.2)
• die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern (2.4.4)</td><td><u>ibK</u>
Die SuS können:
• ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) (3.2.2 (2))
• an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) (3.2.5 (4))
• an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt (3.2.5 (5))</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhalte:
• Lk 10,25-37
• Gleichnisse Jesu
• Reich-Gottes-Botschaft Jesu
• Fremd- und Selbstbestimmung
• Fremd-, Selbst- und Idealbild
• Umgang mit Autoritäten
• sich im Antlitz des Anderen sehen
• Gleichnis vom verlorenen Sohn</td><td colspan="2">Inhalte:
• Bilderzyklus von Johann Wilhelm Schirmer
• Bildinterpretation
• Reich-Gottes-Botschaft Jesu
• Textauszüge aus „Ein Schatten wie ein Leopard“
• Bibelübermalung von Arnulf Rainer
• Textbild, Bildübermalung oder Collage gestalten</td></tr>
<tr><td colspan="4">Lernvorhaben:

Ausgehend vom Bilderzyklus zum barmherzigen Samariter von Johann Wilhelm Schirmer (1807 – 1863) wird die Frage der Identitätsbildung unter Bezug auf die Begegnung mit dem Nächsten entfaltet. Das Gleichnis Jesu aus Lk 10, 25-37 dient dabei in den vier Bildern von Schirmer als Anregung, die Fragen nach dem Ich und dem Du zu beantworten. Wer ich bin, beantwortet sich im neutestamentlichen Kontext, v. a. nach der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, dadurch, wer ich für meinen Mitmenschen bin und wie ich mich für ihn einsetze. Wer mein Mitmensch ist, entscheide dabei nicht ich, sondern derjenige, der auf meine Mitmenschlichkeit, Empathie und Solidarität angewiesen ist. Diesen biblisch motivierten Zusammenhang gilt es zu entdecken und sowohl als identitätsbildend als auch handlungsleitend zu reflektieren.</td></tr>
</table>

Konkretisierung des Lernvorhabens

In dem vorliegenden Umsetzungsbeispiel wird die Kompetenzorientierung dadurch angestrebt, dass:

- durch die den SuS vorgelegten theologischen Aussagen (4 Säulen) der rote Faden des Lernvorhabens nachvollziehbar aufgezeigt wird
- ihnen durch die konkrete und detaillierte Arbeit mit dem Bilderzyklus von Schirmer ein durchgängiges Leitmedium zur Auseinandersetzung geboten wird
- durch die unterschiedlichen Zugänge der ausgewählten Materialien, - Bild, Sachtexte, Jugendbuchauszüge – und die reflektierte kreative Auseinandersetzung am Ende des Lernvorhabens heterogene Bedingungen berücksichtigt und konstitutiv für die Erarbeitung nutzbar gemacht werden können
- die SuS durch die abschließende kreative Gestaltung eines Bildes deutlich machen, wie sie sowohl einen neutestamentlichen Text verstehen, als auch wie sie dabei die Frage nach der eigenen Identität verorten
- die SuS durch das wiederholte Aufgreifen des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter aus einem vorangegangenem Lernvorhaben, *„Ur-kunde Bibel“*, bereits vorhandenes Wissen aktivieren und in einem neuen Kontext zur Anwendung bringen
- die SuS Fragen der Akzeptanz und Toleranz aus der vorangegangenen Lernsequenz *„Das Eigene und das Fremde“* aufgreifen können und in die Auseinandersetzung um die Identitätsentwicklung integrieren
- die SuS durch die Auseinandersetzung mit der Frage, *„Wer ist mein Nächster?“*, reflektierte Inhalte für folgende Lernvorhaben, wie z. B. *„Als Christ auf der Reise im Netz“* oder *„Dialog der Religionen“* besitzen

Lernvorhaben (ca. 6 Doppelstunden):

Du bist mein Nächster – wer bin ich und wer bist Du?				
Ausgehend vom Bilderzyklus zum barmherzigen Samariter von Johann Wilhelm Schirmer (1807 – 1863) wird die Frage der Identitätsbildung unter Bezug auf die Begegnung mit dem Nächsten entfaltet. Das Gleichnis Jesu aus Lk 10, 25-37 dient dabei in den vier Bildern von Schirmer als Anregung, die Fragen nach dem Ich und dem Du zu beantworten. Wer ich bin, beantwortet sich im neutestamentlichen Kontext, v. a. nach der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, dadurch, wer ich für meinen Mitmenschen bin und wie ich mich für ihn einsetze. Wer mein Mitmensch ist, entscheide dabei nicht ich, sondern derjenige, der auf meine Mitmenschlichkeit, Empathie und Solidarität angewiesen ist. Diesen biblisch motivierten Zusammenhang gilt es zu entdecken und sowohl als identitätsbildend als auch handlungsleitend zu reflektieren.				
DS	**Prozessbezogene Kompetenzen**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen**	**Konkretisierung Vorgehen im Unterricht**	**Ergänzende Hinweise Arbeitsmittel**
1/2	Die SuS können: in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen (2.2.3) biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen (2.2.4)	Die SuS können: an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38-42; Mk 10,17-22; Lk 10,25-37) (3.2.3 (4))	**Bilder und Gleichnisse beschreiben Suchbewegungen** Hinführung: • Bilderspaziergang zum Bilderzyklus von Schirmer • Erfassen der Bilder – Licht/Tageszeit, Personen, Natur (M3) • Setzt die Bilder in eine stimmige Reihenfolge. • Formuliert eine Geschichte zu diesem Bilderzyklus. Erarbeitung • Lesen und Erschließen des Gleichnisses • Nachzeichnen des Weges und Benennung der Stationen unter Bezug auf Lk 10, 25-37 • Wie setzt der Maler das Gleichnis um? • Warum setzt er das Geschehen in eine bestimmte Szenerie? Vertiefung • Titel der Bilder nennen:	BTV Vierteiliger Bilderzyklus von Johann Wilhelm Schirmer (M2) Zugang zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter – vgl. Lernvorhaben „Urkunde Bibel“ bzw. Entwurf aus RelliS 4/2015

			○ Bild 1 Der Morgen, Bild 2 Der Mittag, Bild 3 Der Abend, Bild 4 Die Nacht • Tageszeiten als Ausdruck eines Lebensweges deuten – zeigt auf, wofür die Tageszeiten im Leben eines jungen Menschen stehen können. • Was prägt meinen Lebensweg – wie möchte ich ihn prägen?	
3/4	Die SuS können: die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben (2.1.1)	Die SuS können: zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört (3.2.1 (2)) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) (3.2.1 (3))	**„Ich möchte „ich“ sein und breche auf“ – Morgen (Bild 1)** Hinführung • Bild 1 betrachten und für die sich am Tor verabschiedende Person eine Sprechblase verfassen: *„Ich breche auf, weil ...“* • Austausch darüber, warum Menschen aufbrechen wollen und was daran schwierig ist. Erarbeitung – arbeitsteilig in Gruppen • Ich möchte ich sein dürfen • Im Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstbestimmung – Leben als Jugendlicher • Variante zur Veranschaulichung: Myron Levoy, Ein Schatten wie ein Leopard, Auszug aus Kap. 3 – Berücksichtigung der Heterogenität: Arbeitet aus dem Textauszug heraus, wodurch sich Ramon herausgefordert sieht. Schreibt dazu passende Aussagen auf. Vertiefung • Begründet, warum das Streben nach Selbstbestimmung und Identität zum Morgen passt.	BTV und PG Säule 7 Ich bin einmalig (Lg 2, S. 140f); Suche nach Identität (m2, S.10f); Selbstbestimmung und Fremdbestimmung (WdG S. 26f); Jugend – Übergangszeit (WdG S. 24f)

			• Formuliert nun einen Dialog zwischen den Personen am Tor, der dieses Streben deutlich macht. • Variante Leopard: Erkläre, warum Ramon sein Haus verlassen möchte.	
5/6	Die SuS können: Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen (2.1.2)	Die SuS können: an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt (3.2.1 (1)) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) (3.2.2 (2))	**„Ich kann nicht der sein, der ich sein möchte und breche daran zusammen" – Mittag (Bild 2)** Erarbeitung • Genau Bildbetrachtung und –deutung: Nicht nur, dass der Wanderer zusammengeschlagen wird, auch die Natur beugt sich ihm zu – die Szene erhält dadurch eine Bühne. • Woran können Menschen zusammenbrechen? Erarbeitung • Was begrenzt mich? – Umgang mit Autoritäten und Widerspruch zwischen Selbst-, Fremd- und Idealbild. • Variante zur Veranschaulichung: Myron Levoy, Ein Schatten wie ein Leopard, Auszug aus Kap. 7 und 8 – Erarbeite aus dem Text, warum Ramon Glasser ausrauben möchte. Begründe, warum Ramon Glasser am Ende als verrückt bezeichnet. Vertiefung • Der Mittag – gestaltet ein Standbild durch das deutlich wird, wie ein Mensch durch seine Mit- und Umwelt erdrückt werden kann. • Entwickelt Perspektiven, wie man diesen Anforderungen entgegentreten kann – wer kann dabei unterstützen?	PG Säule 8 Autoritäten (WdG, S. 27f) Wer bin ich? (m2, S.8)

7/8	Die SuS können: Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen (2.1.2) die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern (2.4.4)	Die SuS können: an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) (3.2.1 (3)) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) (3.2.5 (4))	**„Ich bin alleine und erfahre einen Einbruch meines Lebens" – Abend (Bild 3)** Erarbeitung • Ausgehend von Bild 3 wird in der Lerngruppe die Frage erörtert: Wann und unter welchen Umständen fühlen sich Menschen alleine und verlassen. Erarbeitung - Leitfragen • Warum braucht das Ich ein Du? – Martin Buber (M4) • Im Antlitz des Anderen sich erkennen. – Emmanuel Levinas (M5) • Variante zur Veranschaulichung: Myron Levoy, Ein Schatten wie ein Leopard, Auszug aus Kap. 15 und 20: Zeige auf, was die Begegnung mit Glasser für Ramon bedeutet. Vertiefung • Zeigt an Lk 10,25-37 auf, zu welchem Handeln Jesus die Menschen auffordert. • Beantwortet unter Bezug auf die erarbeiteten Texte die Frage: wer ist mein Nächster?	BNE und BTV Säule 7
9/10	Die SuS können: ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös	Die SuS können an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) (3.2.1 (3)) an einem Beispiel herausarbeiten,	**„Ich bin auf andere angewiesen, das richtet mich auf" – Nacht (Bild 4)** Hinführung Für einen Artikel über Martin Buber und Emmanuel Levinas wird ein Bild zur Illustration gesucht. Ein Vorschlag lautet „Die Nacht" von Schirmer. Beurteilt	BTV Säule 9 und 10

	bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen (2.1.4)	dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt (3.2.5 (5))	diesen Vorschlag. Erarbeitung • Wozu fordert mich der andere auf? • Wie soll ich handeln? • Begründet, warum die Reich-Gottes-Botschaft Jesu den Einsatz für den Mitmenschen einfordert. • Variante zur Veranschaulichung: Myron Levoy, Ein Schatten wie ein Leopard, Auszug aus Kap. 24 Vertiefung • Säulen 9 und 10 mit den S. lesen – erklärt diese Säulen durch die Inhalte die bisherigen Unterrichtsinhalte. • Geht dabei besonders auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und den Bilderzyklus von Schirmer ein.	Ethik und Verantwortung (WdG, S. 198f); Verantwortung für andere (WdG 210f); Gleichnisse Jesu (Lg2, S. 56f); Sich entscheiden (m2, S. 16f) Wie entscheide ich mich? (Rv8, S.38f); Mit den Augen des anderen (Rv8, S. 44f)
11/12	Die SuS können religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten (2.2.5) typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren (2.5.2) Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen (2.5.3)	Die SuS können: an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) (3.2.5 (4)) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt (3.2.5 (5))	**Sich in Bildern ausdrücken und reflektieren** Hinführung • Bibelübermalung von Arnulf Rainer. • Erschließung durch das Interview (M6) Erarbeitung und Vertiefung • Lk 15 11-32 – in vier Textbildern umsetzen und sich dann dazu interviewen lassen • Bibelübermalung eines der vier Bilder von Schirmer oder eines Bildes zum verlorenen Sohn mit Interview zur Intention • Bild von Schirmer durch Collageelemente ergänzen/überkleben und vergegenwärtigen mit	Bibelübermalung von Arnulf Rainer (*Der barmherzige Samariter* oder *Der verlorene Sohn*) Text: Interview mit A. Rainer über seine Bibelübermalungen (AB) Der verlorene Sohn (m2, S.26f)

			anschließendem Interview Anregung zur vertieften Weiterführung: • Variante zur Veranschaulichung bzw. zur weiterführenden Abschlussreflexion: Film „Stand by me“ (weitere 2 DS)	

Säulen von Georg Gnandt:

Die Säulen geben die theologische Zielrichtung der jeweiligen Doppelstunde an.

7. Leben kann gelingen: Das Gute ist stärker als das Böse und bei allem Versagen gibt es immer wieder einen Neuanfang.
8. Nicht alles hängt am Menschen und seiner Leistung.
9. Leben gibt es nicht ohne Leiden, Verzicht und Zurücknahme eigener Interessen - aber solche Erfahrungen können zu einem Gewinn an Menschlichkeit führen.
10. Alle tragen gemeinsam Verantwortung für die Zukunft der Menschen und der Schöpfung. Christinnen und Christen feiern und bekräftigen ihren Glauben in der Gemeinschaft der Kirche, die immer Kirche in der Welt und für die Welt ist.

Legende:

- Lg 2: Leben gestalten 2, M. Tomberg (Hg.), Stuttgart 2012
- m2: mittendrin 2, I. Bosold/W. Michalke-Leicht (Hg.), München 2008
- Rv8: Religion vernetzt 8, H. Mendl/M. Schiefer Ferrari (Hg.), München 2006
- WdG: Wege des Glaubens, W. Trutwin (Hg.), Düsseldorf 2001
- Myron Levoy, Ein Schatten wie ein Leopard, München 1992

M1 Lernstandserhebung

Trage in die beiden Spalten II. und III. ein, was Du zu den jeweiligen Aussagen schon weißt(II.) beziehungsweise was Du Deiner Einschätzung nach noch wissen müsstest (III.), um die Aussage sachgerecht beurteilen zu können. Am Ende der Unterrichtseinheit wirst Du die Aussagen aus Spalte I. noch einmal mit Hilfe Deiner Lerninhalte aus dem Unterricht kommentieren.

I. Aussagen	**II. dazu weiß ich bzw. das kann ich schon:**	**III. das sollte ich noch lernen bzw. können:**
Leben kann gelingen: Das Gute ist stärker als das Böse und bei allem Versagen gibt es immer wieder einen Neuanfang.		
Nicht alles hängt am Menschen und seiner Leistung.		
Leben gibt es nicht ohne Leiden, Verzicht und Zurücknahme eigener Interessen - aber solche Erfahrungen können zu einem Gewinn an Menschlichkeit führen.		
Alle tragen gemeinsam Verantwortung für die Zukunft der Menschen und der Schöpfung. Christinnen und Christen feiern und bekräftigen ihren Glauben in der Gemeinschaft der Kirche, die immer Kirche in der Welt und für die Welt ist.		

Zum Erwachsen-Werden gehört ein verantwortlicher Umgang mit der eigenen Freiheit.		
Nach christlicher Auffassung ist der Mensch zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen aufgerufen.		
Jesus fordert den Menschen zum Umdenken und zu verändertem Handeln auf.		
Ich kann religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck menschlicher Erfahrungen deuten.		
Ich kann Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen.		

M2

Bild 1: Johann Wilhelm Schirmer: Der Morgen / Der Abschied des Wanderers. 1857
Bild 2: Johann Wilhelm Schirmer: Der Mittag / Der Überfall auf den Wanderer. 1857
Bild 3: Johann Wilhelm Schirmer: Der Abend / Der Barmherzige Samariter. 1857
Bild 4: Johann Wilhelm Schirmer: Die Nacht / Die Ankunft in der Herberge. 1857

M3 Bilderspaziergang

	Bild	**Bild**	**Bild**	**Bild**
Personen				
Natur				
Tageszeit				
Inhalt/Thema				
Reihenfolge				

M4 Ich und Du (Martin Buber)

Das Material wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

M 5 Im Antlitz des Anderen

Das Material wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

M6 Austausch mit Arnulf Rainer (AR) über seine Bibelübermalungen

Das Material wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.